

XXX

Die ABC-Zeitung

Wir lernen nicht nur schreiben, wir tun es auch!

In dieser Ausgabe

Infostand / Frühling / Gute Unterstützung - Seite 1-2

Thema: Mein Garten - Seite 3

Mit dem Auto nach Tunesien - Seite 4

Filmreif - Seite 5

Das hinkende Pferd Felix / Keine Zeitung - Seite 6

Internet-Freund / Allein mit mir / Würzige Liebe - Seite 7

Vor und nach der OP / Keine Angst! - Seite 8

Rezept / Rätsel / Leserbriefe - Seite 9-10

Ausgabe 39

5. Juni 2015

INFOSTAND ZUR ALPHABETISIERUNG

VON BRIGITTE VAN DER VELDE

Die ABC-Selbsthilfegruppe Oldenburg hat am 21.05.2015 ihren neuen Infostand in der Fußgängerzone Oldenburg aufgebaut. Sie wollte auf das Thema Alphabetisierung im Erwachsenenalter aufmerksam machen.

Acht Mitglieder der ABC-Selbsthilfegruppe und Achim Scholz von der VHS Oldenburg haben in der Öffentlichkeit zu diesem wichtigen Thema Rede und Antwort gestanden.

Das Besondere an diesem Tag war das Alfa-Mobil aus Münster.



Agnieszka Jaworski und Juliane Averdung vom Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung haben sich an diesem Tag gemeinsam mit der ABC-Selbsthilfegruppe stark

gemacht für das Lesen und Schreiben lernen im Erwachsenenalter.

In unvergleichlicher Weise haben sich alle Beteiligten an diesem Tag an die Passanten in

der Fußgängerzone gewandt. Es gab viel Interessantes, jede Menge Infomaterial und Buchstabenspiele, bei denen die Besucher auch etwas gewinnen konnten.

weiter auf Seite 2

Der Frühling

*Wenn der Frühling erwacht,
dann erwacht auch dein Herz,
deine Seele aus dem*

*Winterschlaf. Man kann die
Vögel zwitschern hören.*

*Die Blumen blühen. Die Sonne
scheint, das Fest beginnt, lässt die
Liebe rein.*

*Dann ist das Leben wieder in
Ordnung und wunderschön.*

Rita

KONTAKT

Uns gibt's
online unter

www.abc-projekt.de

Wir freuen uns
sehr über
Leserbriefe:

xxx@abc-projekt.de

Infostand zur Alphabetisierung

Fortsetzung von Seite 1

Die Selbsthilfegruppe hat besonders von älteren Menschen Zuspruch und Anerkennung bekommen. Sie machten noch einmal deutlich, wie gut es ist, dass es diese Gruppe gibt. Es hat viele Fragen gegeben. Auch ehemalige Lernende haben diesen Tag noch einmal genutzt, um wieder Kontakt aufzunehmen.

Sie haben den Wunsch geäußert, wieder einen Kurs zu belegen, um ihre Defizite beim Schreiben von neuem aufzuarbeiten. Man

konnte sehen, wie wichtig es ist, den persönlichen Kontakt zu haben. Auch viele Eltern mit ihren Kindern haben das Gespräch gesucht. Sie wollten über die Lese- und Schreibschwäche mehr wissen.

Hier freuen sich die Aktiven über das große Interesse, denn besonders die Kinder liegen ihnen am Herzen. Eltern und Kinder sollten wissen, was es heißt, wenn ein Mensch ohne Schrift durchs Leben gehen muss.

Doch auch Erfolgsgeschichten erstaunten die Besucher. Sie konnten von persönlichen Erfolgsgeschichten hören und waren berührt von den bewegenden Autobiografien der Betroffenen, in denen sie berichteten, wie sie noch einmal im Erwachsenenalter das Lesen und Schreiben gelernt haben.

Die Passanten waren immer wieder erstaunt über die Offenheit und klaren Aussagen von Mitgliedern der Selbsthilfegruppe.

Auch über die professionelle Aufmachung des Infostandes waren die Passanten begeistert. Denn schon von weitem konnte man sehen, um welches Thema es sich an diesem Tag handelte. Es war eine überaus gelungene Aktion.

Die ABC-Selbsthilfegruppe, vertreten von Ernst Lorenzen und Brigitte van der Velde, freuen sich über das große Interesse bei der Veranstaltung und bedanken sich bei allen Beteiligten für diesen tollen Erfolg.

Gute Unterstützung

VON ERNST LORENZEN

Es ist schon einige Monate her, als ich den Grafiker Herrn Pohl kennengelernt habe. Ich habe ihm meine Geschichte und die Geschichte der ABC-Selbsthilfegruppe erzählt. Herr Pohl hat sich sehr mit dem Thema Lesen und Schreiben für Erwachsene auseinandergesetzt und wir haben einige Stunden zusammen gegessen.

Ich war erstaunt, aus welchem Blickwinkel man Werbung sehen



kann. Alles in allem ist es super, dass ich Herrn Pohl, der nur zwei Straßen weiter wohnt wie ich, kennengelernt habe.

Zuerst hat er unsere Plakate entwickelt. Die

sind toll geworden. Und dann hat er mit uns den neuen Stand entwickelt. Es hat mir großen Spaß gemacht, den Stand so zu konzipieren. Er sieht gut aus, doch ich glaube, dass man immer noch was

verbessern kann. Man muss den neuen Stand einfach gesehen haben. Er ist wunderschön geworden mit der Aufschrift „Besser lesen und schreiben - ABC-Selbsthilfegruppe Oldenburg“.

Das konnte nur gelingen mit der Unterstützung unserer Sponsoren: RGZ Oldenburg, MWK und nicht zu vergessen die LzO Oldenburg, die uns vom ersten Tag an, seit der Gründung der ABC-Selbsthilfegruppe Oldenburg, immer unterstützt hat. Dafür noch mal Danke!

Mein Garten

VON FATMA ERDEM

Ich und mein Sohn fahren zum Garten von meiner Mutter. In dem Garten pflanzen wir Tomaten, Gurken, Salat und Kräuter. Und Blumen und viele Obstbäume haben wir auch.



Foto: Jörg Brinckheger / pixelio.de

machten Kuchen von meiner Mutter.

Mein Sohn mäht den Rasen und ich zupfe Unkraut. Wenn wir fertig sind, gehen wir auf die Terrasse.

Zum Geburtstag machen wir einen Grillabend und dazu gibt es noch selbstgemachten Salat.

Wir trinken Kaffee und für meinen Sohn gibt es selbstgemachten Saft und wir essen selbstge-

Die Kinder haben viel Spaß. Und die Erwachsenen haben auch viel Spaß.

Mein Garten

VON MIA OTHOLD

Ich und mein Mann haben ein Haus und einen schönen Garten. Wir haben das so geregelt: Er macht den Garten und ich mache die Hausarbeit.

Zurzeit macht er das Gewächshaus wieder fertig. Weil wir dadrin Gurken und Tomaten pflanzen wollen. Und das Gemüsebeet wird umgegraben. Weil wir Gemüse aussäen und auch Kartoffeln pflanzen wollen. Er hat am Freitag den Rasen ge-

mäht und auch das Rosenbeet von Unkraut befreit.

Ich habe zu meinem Geburtstag von meiner Klasse und auch von den Lehrern Blumen geschenkt bekommen und ich habe die Blumen auf eine Bank gestellt. Die Bank gehörte meinen Schwiegereltern, die tot sind. Auch die Rosen sind von ihnen. Sie blühen auch immer zur Sommerzeit. Das war meine Geschichte von meinem Garten.

Unser großer Garten

VON HARTMUT

Ein Garten macht sehr viel Arbeit, aber auch sehr viel Freude. Unser Garten ist 1280 Quadratmeter groß. Unsere Terrasse ist 80 Quadratmeter groß. Daneben liegt der Teich, der viel Arbeit, aber auch viel Spaß macht. Die Fische fressen einem aus der Hand. Sie haben auch keine Angst vor unseren Hunden. Die Hunde klauen den Fischen das Futter aus dem Teich. Wir sitzen oft abends am Teich, denn Wasser beruhigt.

Aber es dreht sich nicht alles um den Teich, sondern es müssen viele andere Sachen gemacht werden. Im Frühjahr muss das Terrassendach ge-

säubert werden. Dann muss der Rasen vertikutiert werden. Dann muss ich Kalk drauf streuen, damit so schnell kein Moos wächst. Jetzt noch das Gewächshaus reinigen und bepflanzen. Und dann die Terrasse dekorieren mit einer alten Bank. Aber das ist nicht alles, ihr kennt ja die Frauen.

Dann müssen wir noch die Blumenkübel bepflanzen und mit Pferdemist düngen. Jetzt noch die Gartenstühle und die Liegen rausholen. Natürlich auch den Gartentisch und den Gartenschirm. Aber das wichtigste sind der Gartengrill und der Feuerkorb, damit man nicht am späten Abend friert.



Foto: fritz zühlke / pixelio.de

Mit dem Auto nach Tunesien

VON ASSIA

Letztes Jahr hat mein Bruder ein Auto gekauft in Deutschland. Er kam mich besuchen für eine Woche. Wir haben dann das neue Auto zusammen nach Tunesien gebracht. Das ist gar nicht so einfach zu machen. Es ist ein langer Weg und wir mussten ab Genua eine Fähre nach Tunesien benutzen.

Für das Auto mussten wir viele Papiere besorgen. Das war viel Stress. Eine ganze Woche lang. Und es war auch noch in der Fastenzeit, es war Ramadan. Mein Bruder hat in Deutschland auch Geschenke gekauft.

Wir sind zuerst von Kirn nach Paris gefahren, da waren wir bei meiner Schwester und bei der Tochter von meinem Bruder. Wir waren drei Tage in Paris. Dann sind wir weitergefahren. Das war ein langer Weg bis Italien. Es war auch sehr heiß. Mein Bruder war unterwegs sehr müde. Wir haben ein paar Mal Pause gemacht.

In der Schweiz haben wir eine Nacht im Hotel übernachtet. Morgens sind wir weitergefahren. In der nächsten



Nacht waren wir um 2.00 Uhr in Italien. Morgens waren wir dann um 11.00 Uhr in Genua. In Italien hat es sehr viel geregnet. Im Hafen mussten wir in einer langen Schlange warten, bis wir mit dem Auto auf dem Schiff waren. Wir mussten mehr als zwei Stunden warten.

Wir bekamen eine Karte für unsere Kabine. Wir mussten unsere Kabine erst suchen. Die Kabine war außen und hatte auch ein Fenster. Auf dem Schiff wollten wir im Restaurant Fisch essen. Aber da gab es keinen Fisch. Wir haben dann in der Kabine gegessen. Nach dem Essen

mussten wir unsere Pässe und alle Papiere kontrollieren lassen. Da war eine lange Schlange. Wir mussten lange warten, bis wir an der Reihe waren. Um 23.00 Uhr waren wir damit fertig. Dann haben wir geduscht und sind schlafen gegangen. Ich konnte nicht gut schlafen, weil das Schiff sehr geschaukelt hat.

Am anderen Morgen mussten wir die Kabine bis 11.00 Uhr verlassen. Das Schiff war dann auch bald in Tunesien. In Halgeloud ist das Schiff in den Hafen gefahren. Jetzt war viel Betrieb auf dem Schiff. Alle sind in ihre Autos

und vom Schiff runter gefahren. Es war wieder eine lange Schlange bis wir vom Schiff herunter konnten. Es hat zwei Stunden gedauert. An Land wurden wieder unsere Papiere kontrolliert.

Mein Bruder musste jetzt wieder fahren. Mehr als zwei Stunden bis nach Hause, bis in unsere Stadt. Unsere Stadt in Tunesien ist Menzel Temime. Das Meer ist von Menzel Temime nur einen Kilometer weg. Bis Tunis sind es eineinhalb Stunden. Die ganze Familie hat sich gefreut, dass alles in Ordnung war.

Filmreif

VON WOLLE II

Als die Zeit kam und wir alle ein Mofa hatten, war auch ich der stolze Besitzer einer Puck N. Da ich natürlich nichts von Geschwindigkeitsbegrenzung und ebenso wenig von Richtgeschwindigkeiten hielt, war es klar, dass es nicht gut ausgehen würde.

Ich fuhr jede Mittagspause nach Hause zum Essen. Das Hin- und Herfahren war nicht so schlimm. Es ging zwar von meiner Pause ab, aber da mein Mofa nicht gerade sehr langsam war, blieb mir genügend Zeit, in Ruhe zu essen.

Doch eine Mittagspause war anders. Ich machte mich auf den Weg zurück zur Firma. Da kam mir die Polizei entgegen. Ich weiß bis heute nicht ganz genau, was in meinem Kopf vorging. Jetzt aber schnell von der Straße runter und weg.

Als ich mich umdrehte, sah ich in meinem Augenwinkel, dass die Polizei drehte.

Sie nahmen schnell Fahrt auf und folgten mir. Nun war es soweit. Es gab eine Verfol-

gungsjagd. Ich habe schon so viele Filme gesehen mit Verfolgungsjagden, dass ich es eigentlich besser wissen musste. Sie gehen nie gut aus für den, der verfolgt wird. Aber nun war ich mitdrin. Kein Film, es war die Realität.

Sie waren schnell hinter mir. Da ich aber mitten auf dem Weg fuhr, kamen sie nicht an mir vorbei. Da ich mich sehr gut in unserem Dorf auskannte, gab es in der Nähe eine Stelle, an der ich als Sieger hervorgehen würde.

Bei unserer Kirche gab es so eine Durchfahrt, die mit dem Auto nicht möglich war. Es waren mehrere Steine im Weg, so dass Fahrräder, Fußgänger und auch Mofas dort gut durchpassten.

Die Verfolgungsjagd war im vollen Gang. Ich musste es nur bis zur Kirche schaffen. Es war sehr schwer, das Gleichgewicht zu halten beim Hin- und Herfahren, weil ich mit einem Fuß das Nummernschild verdeckte. Aber es klappte und die Polizei kam nicht



vorbei. Das Ziel war nah.

Ich fuhr mit einem Affenzahn durch die Lücke bei den Steinen.

Als ich mich umdrehte, sah ich die Polizei vor den Steinen stehen. Ich glaube, sie waren sehr erobost, dass sie als Verlierer aus dieser Nummer hervorgingen. Aber wie heißt es im Leben: Man sieht sich immer zweimal.

Da ich ja so schlau bin, fuhr ich zu einem Kumpel und stellte mein Mofa bei ihm ab. Dann fuhr ich mit einem Fahrrad zur Firma.

Ach ja, den Arbeitsanzug hatte ich ja auch ausgezogen und in eine Tüte gesteckt. Mann, ich war mit allen Wassern gewaschen. Da ich glaubte, sehr

schlau zu sein, hatte ich viele Sachen nicht bedacht, wie es sich nach meiner Ankunft bei der Firma rausstellte.

Die Polizei war schon da und meine lieben Arbeitskollegen hatten schon viel aus dem Nähkästchen geplaudert, so nach dem Motto: „Ja, hier arbeitet einer, der ein Mofa hat und der müsste auch gleich kommen“. So nahm alles seinen Lauf.

Es dauerte nicht lange und ich saß hinten im Polizeiwagen. Wir machten uns auf den Weg zu meinem Mofa.

Und die Moral von der Geschichte: Versuche nie mit deinem Arbeitsanzug zu fliehen, überhaupt nicht, wenn es nur eine OPEL-Werkstatt im Dorf gibt.

Das hinkende Pferd Felix

VON MAIKE

Ich heiße Felix und bin ein Pferd, das hinkt mit dem rechten hinteren Bein. Ich lebe auf einem Bauernhof in einem Stall. Die Leute kommen hierher und reiten auf mir. Ich freue mich jedes Mal. Es ist immer ein Abenteuer, das Reiten.

Einmal kam ein kleines Mädchen an und wollte mich reiten, obwohl ich hinkte. Das Mädchen hatte ein schönes rotes Kleid an.

Sie machte mich fertig zum Reiten. Erst die Hufe, dann eine Decke über meinen Rücken. Sie legte mir den Sattel auf.

Dann ging es los. Das Mädchen stieg auf und ich bewegte mich langsam vorwärts. Es kam



ein Weg mit Steinen und Sand durch einen Wald. Der Wald hatte viele Eichen, Tannen, Buchen, Sträucher, Fichten und Felsen. Wir trabten auf einen Baumstamm zu, der auf dem Weg lag. Mit einem großen Satz über dem Stamm hab ich es geschafft und war natürlich stolz.

Mit dem kleinen Mädchen auf dem Rücken lief ich weiter voller Freude. Das hat man mir angemerkt. Wir kamen an eine Lichtung und nahmen den Weg nach rechts. Das Mädchen bemerkte, dass es langsam dunkel wurde. Sie wollte zum Bauernhof zurück reiten. Sie suchte einen Weg nach

Hause. Ich wusste, wo wir waren! Zum Glück!

Ich galoppierte einfach los. Mal nach rechts, mal nach links, eine Linkskurve und eine Rechtskurve. Eine Weile später kamen wir aus dem Wald heraus. Das Mädchen sah schon aus der Ferne das Bauernhaus. Ich wollte schnell in meinen Stall, wo es warm und gemütlich ist. Immer wartet Heu auf mich und eine Portion extra Hafer und Mhren.

Als wir am Hof ankamen, stand alles da, wovon ein Pferd träumen kann. Ich freue mich jetzt auf das nächste Ausreiten. Aber bis dahin träume ich noch vom letzten Abenteuer.

Keine Zeitung

VON LARS ANDERS

Ich habe in der letzten Zeit bei meiner Arbeit immer eine Nordwest-Zeitung in meiner Pause gelesen. Dadurch konnte ich immer besser lesen und manche Artikel konnte ich mir auch merken.

Es ist jetzt leider so, dass ich seit einer Woche keine Zeitung mehr in der Firma bekomme.

Ich habe ein paar Arbeitskollegen gefragt, was mit der Nordwest-

Zeitung ist. Sie meinten nur: „Du musst dir wohl selbst eine Zeitung kaufen.“ Ich war nicht sehr glücklich über diese Antwort.

Ich lese die Nordwest-Zeitung jetzt immer in

der Cafeteria der Volkshochschule. Aber ich glaube, ich werde mir zwischendurch eine Zeitung kaufen, damit ich auch weiß, was so los ist in der Welt und im Oldenburger Land.

Mein Internet-Freund

VON CARACAS ILDOR

Wir haben uns vor sieben Jahren kennengelernt, aber noch nie im echten Leben getroffen. Ein Plan wurde geschmiedet. In den Pfingstferien war es dann soweit. Der Tag war gekommen und ich bin aufgebrochen zum Zug, da war ich schon in Eile. Am Bahnhof hat schon der Zug gewartet und wäre beinahe losgefahren. Meine Reise begann von Oldenburg aus nach Mönchengladbach, die Zugfahrt war angenehm.

Nach einiger Zeit bin ich angekommen, leicht erschöpft aber dennoch munter. Mein Internet-Freund hat am Bahnhof schon auf mich gewartet. Wir brauchten nicht lange um uns dort zu finden. Nachdem wir uns getroffen haben, gingen wir in Richtung Bus, um uns auf den Weg zu seinem Zuhause zu machen.

Dort wurde dann erst mal ausgepackt und sich ein wenig ausgeruht. Die Zeit verflog und er war genauso verrückt wie ich es schon von ihm wusste. Wir hatten auch eine Menge Spaß zu zweit. Die externe Festplatte



wurde aufgebaut und es wurden Daten getauscht.

Am Wochenende sind wir dann in den Irish-Pub gegangen. Dadurch konnte ich mir ein kleines Bild der Stadt machen. Man kann sie vergleichen mit Oldenburg - viele Altbauten, aber auch neue Gebäude. Der größte Unterschied sind wohl die Höhen. Wenn man nicht aufpasst, rollt man den ganzen Weg wieder runter. Insgesamt war es ein toller Abend, den ich nicht missen möchte.

Die restlichen Tage vergingen ruhig. Der letzte Tag war da. Mein Internet-Freund hat mich zum Bus gebracht und ich bin zum Bahnhof gefahren. Dort angekommen hieß es nur noch auf den Zug warten und nach Hause fahren.

Allein mit mir

Heute ist ein schlechter Tag,
obwohl die Sonne scheint.
Denn heute wär es mir egal,
selbst wenn der Himmel weint.
Ich mag heute keine Menschen sehen,
ich wäre gern allein.
Am liebsten würd` ich schlafen geh`n,
dann müsst` ich keine Menschen seh`n,
das wär` es, was ich mag.
Es liegt nicht an den Menschen hier,
das hab ich nicht gesagt.
Denn heute liegt es nur an mir,
weil ich mich heut` nicht mag.
Ich geh nach Haus und schließ mich ein,
das Licht, das lass ich aus.
Den Spiegel nehm` ich von der Wand,
weil ich ihn heut nicht brauch.
Ich weiß, dass das ein Fehler ist,
grade jetzt, jetzt müsst ich raus.
Doch ich kenn` diese Stimmung schon,
ich bleibe doch zu Haus.

Jannes Schröder

Würzige Liebe



Die Liebe ist wie ein Rezept in der Küche.
Denn auf die Süße und die Gewürze kommt es an.
Die Zubereitung des Teiges sollte süß sein wie meine Liebste.
Das Abendessen sollte schon würzig sein, so wie dein Auftritt,
sexy und leidenschaftlich.
Dann geht alles durch den Magen und das ist die Liebe.

Rita

Meine Tage vor und nach der OP

VON MARIA OTHOLD

Vor der OP: Ich habe am 14.04. eine OP. Ich hatte schon Angst, weil das eine große OP wird. Es wird bei mir wieder eine Hautstraffung vorgenommen, das heißt Bauch und Beine. Es sind nur noch 22 Tage und die Tage gehen so schnell vorbei. Ich bin sehr aufgeregt, weil ich Angst habe, dass etwas schief geht. Aber ich habe meine Familie. Die sagt: Es geht alles gut. Und dann habe ich keine Angst mehr.

Ich war am Samstag bei einer, die am Bauch operiert wurde. Sie

sagte: „Das ist nicht so schlimm.“ Da war ich ein bisschen beruhigt. Ich bin sehr froh, dass ich auch noch die Schule habe. Das lenkt mich ab. Nun sind es nur noch 19 Tage bis zu meiner OP. Ich werde immer nervöser und unruhiger. Ich frage mich oft: Mache ich das Richtige? Und dann sage ich: Ja, du machst das Richtige.

Nach der OP: Meine Angst vor der OP war ganz umsonst. Ich bin mit meinem Mann zum Krankenhaus gefahren, um mit dem Arzt alles

für die Hautstraffung zu bereden. Ich habe jetzt 86 Kilo abgenommen und deshalb mussten die Hautlappen entfernt werden. Der Arzt hat gesagt, dass er nur den Bauch machen will und hat genau erklärt, was alles gemacht wird. Und er sagte: „Wir sehen uns morgen früh um 7:00 Uhr.“

Dann sind mein Mann und ich zu unserer Tochter gefahren. Ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen. Weil ich Angst hatte. Und nun war es so weit. Die OP war um 8:00 Uhr und

als ich wieder wach war, da war mein Bauch ganz dünn. Und am nächsten Tag kam der Arzt und machte meinen Verband auf und mein Bauch sah sehr schön aus. Ich habe vor Freude sehr geweint. Weil der Bauch so schön war. Ich hatte kaum Schmerzen.

Und am 06.08.2015 habe ich die zweite OP. Da werden die Beine gemacht. Und ich habe keine Angst vor der zweiten OP. Ich möchte am liebsten die OP so schnell wie möglich machen lassen.

Keine Angst!

VON JUTTA

Die schönste Zeit ist für mich die Urlaubszeit, wenn ich in ein fremdes Land fahre.

Da werde ich nicht mit Lesen und Schreiben konfrontiert.

Da macht es mir sehr viel Spaß, auf einheimische Märkte und in Einkaufsläden zu gehen.

Auf den Tischen und den Ständen werden viele schöne, neue Sa-



chen angeboten, die ich nicht kenne. Mit Händen und Gesichtsausdruck kaufe ich ein. Es macht Spaß, mit Ge-

sicht und Händen zu sprechen.

Der Kontakt mit Einheimischen entsteht und

es ist sehr schön, sich mit Menschen aus dem Land zu verstehen.

Auf diese Art lerne ich viele neue Sachen, Essen und Handwerkskunst kennen. Und das alles mit einem Gefühl der Freiheit.

Da spielt es keine Rolle, ob ich lesen und schreiben kann.

Das ist für mich frei sein von Angst vor der Entdeckung.

Spargel für 2 Personen

VON ZYMI

Zutaten:

500 g Spargel
Salz und Zucker
Butter
Zitronensaft
schwarzen Pfeffer
Petersilie



Zubereitung

- den Spargel schälen
- 10 Minuten bissfest kochen und eine Prise Salz und Zucker dazu geben
- Butter schmelzen
- Zitronensaft und ein bisschen schwarzen Pfeffer dazu geben
- wer es mag, kann Petersilie dazu geben
- die Buttersoße über den Spargel gießen

Zum Spargel passen gut Salzkartoffeln, gebratene Putenbrustfilets und Feldsalat mit Kirschtomaten und Mozzarella.

Guten Appetit!

Silbenrätsel

Finde 10 Wörter zum Thema
Obst und Gemüse.

Ka-	-bee-	-me-	Gra-
-ren	-lo-	Was-	-ten
Ro-	-ser-	-fel	-gen
Grün-	-wi	-sen-	Erd-
-gel	Ki-	Trau-	Fei-
-ben	-kohl	-äp-	-ne
-nat-	Spar-	-rot-	-kohl



Leserbriefe



Wir haben uns wieder sehr über all eure Zuschriften gefreut. Schreibt uns unter xxx@abc-projekt.de

Bitte gib mit an, wenn du mit dem Abdruck deines Leserbriefes einverstanden bist.

Schreibe: Ihr dürft meinen Brief in der ABC-Zeitung abdrucken.

Liebes ABC- Team,

wir sind eine Lerngruppe der VHS Moers/Kamp-Lintfort.

Wir kennen Eure Zeitung schon lange und wir finden sie richtig gut. In der Gruppe haben wir oft Artikel daraus gelesen und darüber gesprochen.

Dieses Mal haben uns besonders die Selbsthilfe-Gruppen interessiert und die Geschichte von Tobias aus der JVA Görlitz. Den Text von Maggi über ihren Garten fanden wir sehr traurig. Silke in unserer Gruppe hat auch einen kleinen Garten.

Auf jeden Fall freuen wir uns immer über das Rätsel. Florian möchte gern zwei Rätsel: Ein schweres und ein leichtes. Könnt Ihr diesen Wunsch erfüllen?

Viele Grüße aus NRW, von der Dienstag- Gruppe in Kamp-Lintfort

Liebes ABC-Team,

ich freue mich immer, wenn die Zeitung bei mir ankommt.

Liebe Grüße

*Barbara Kreiling
Pädagogische Arbeits- und
Forschungsstelle
des Verbandes Österreichischer
Volkshochschulen*

Liebes abc-Team,

vielen Dank für eure immer wieder tolle Zeitung, die unsere Lernerinnen und Lerner jedes Mal mit Spannung erwarten.

Heute möchte ich ganz persönlich Jannes Schröder ein besonderes Kompliment machen. Jannes, deine Gedichte haben mir unglaublich viel Spaß gemacht. Sie erinnern mich in ihrem Humor ein bisschen an Heinz Erhardt – und das war ein ganz Großer! Ich hoffe, dass ich noch oft etwas von dir lesen werde...

Euch allen herzliche Grüße und: Macht weiter so!

*Susanne Weis
Fachbereichsleiterin Sprachen /
VHS Bremerhaven*



Wir treffen uns immer am ersten Montag im Monat von 19.30 bis 21.30 Uhr in Raum 2.08 in der VHS Oldenburg

Einfach vorbeikommen!

www.alogos.de

Lesen und Schreiben für Erwachsene



Alfa-Telefon
0800 - 53 33 44 55

Die nächste Ausgabe erscheint Mitte Juli

Vi.S.d.P.:

*Achim Scholz, VHS Oldenburg, Karlstraße 25,
26123 Oldenburg, Telefon: 0441/9239153*

scholz@abc-projekt.de www.abc-projekt.de

© 2015 ABC-Projekt **ISSN 2195-4437**